

Teltower Kreisblatt.



No. 37

Teltow, den 12. September

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwoch. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtliche königliche Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hr. Siele, in Zossen beim Hr. von B. Müller, in Mittenwalde beim Buchbindermstr. Hr. Schäfer, in R. Buckerbäumen im Comtoir des Hr. B. Hanke für Bank-, Commiss.- und Incasso-Geschäfte, Allgemeine Sparkasse &c. &c., in Berlin beim Agenten Hr. G. Ernt. Invalidenstraße 80.

A m t l i c h e s

48 dem Kreise gehörige Landwehr=Manen=Pferde, und darunter 6 Offizier=Pferde, sollen **Montag den 17. d. M.** von 11 Uhr Morgens ab auf hiesigem Marktplatze öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Pferde können vom Sonnabend den 15. d. M. ab in den Stallungen des Herrn Hefling hierselbst besichtigt werden.

Die Magistrate und Ortsvorstände des Kreises veranlasse ich, Obiges in den Gemeinden bekannt zu machen.

Teltow, den 11. September 1866.

Der Landrath. Frhr v. Gayl.

An Beiträgen für unsere Kreislazareth sind ferner eingegangen:			
von der Stadt Zossen	60	Thlr.	— Sgr. — Pf.
Gemeinde Wietstod			
monatl. Beitrag	8	11	—
von der Gemeinde Diederisdorf			
monatl. Beitrag	6	17	6
von dem Krüger Pfund z. Saalow	1	—	—
von der Gemeinde Johannisthal			
2. Sammlung	5	12	6
von der Gemeinde Lornow	2	27	—
von dem Hrn. Pred. Meyerhof			
zu Gr. Beeren pro August 3			
von dem Hrn. Oberförster Hartig zu Fasanerie			
von dem Hrn. Schulzenmer zu Ruhlsdorf pro September			
von dem Schänker Schulze zu Saalow			
von der Gemeinde Mariendorf			
monatl. Beitrag	14	24	6

Teltow, den 11. September 1866.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Wie in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 27. Februar 1850. ernannte Commission zur Prüfung resp. Festsetzung der Unterstützung für die Familien der in Folge der Mobilmachung zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner hat in ihrer Sitzung vom 8. d. M. beschlossen, daß

- 1) einer schwangeren Frau nicht wie dies früher festgesetzt worden, nur 15 Sgr., sondern 1 Thlr. für den 8. und 9. Monat der Schwangerschaft und außerdem für den auf die Entbindung folgenden Monat, **1 Thlr.**, sowie ferner für die Laufe eine Unterstützung von **2 Thlr.** gewährt werden solle. — Auch für in den Familien eingetretene **Todesfälle** sollen Beihilfen zu den Beerdigungskosten gewährt werden und zwar

a) eines Kindes 3 Thlr.

b) eines Erwachsenen 4 Thlr.

- 2) Die monatlichen Unterstützungen der Frauen in den Ortschaften Riez bei Cöpenick, Trepow Tempelhoff, Deutsch- und Böhmisches-Mirdorf **von 1 Thlr. 10 Sgr. auf 2 Thlr.** monatlich erhöht werden sollen. —

Diese Beschlüsse sollen rückwirkend sein, und es werden demgemäß die Herren Schulzen in den **sub 2. gedachten Ortschaften** hiermit ermächtigt, den Familien den ihnen zustehenden Unterstützungs Nachschuß sofort zu zahlen und auf Grund der desfallsigen Quittungen der Teltow'schen Kreis-Casse in Berlin auf abzuliefernde Steuern in Anrechnung zu bringen.

Was die nach den Beschlüssen zu 1. zu gewährenden Unterstützungen betrifft, so ist es nothwendig, daß mir von den Ortsvorständen und Magisträten im Kreise diejenigen Frauen, auf welche die Beschlüsse Anwendung finden, sofort namhaft gemacht werden. Sind dieselben bereits entbunden, so ist der Geburtstag des Kindes, wo nicht, der Monat der Schwangerschaft, zu bemerken, außerdem aber auch die Nr. der Kreis-Nachweisung, nach welcher die Familien-Unterstützung gewährt wird, anzugeben.

Ueber vorgekommene Todesfälle ist der Nachweis durch Vorlegung eines Stempel- und gebührenfrei zu ertheilenden Todenscheines zu führen.

Die ad 1. zu gewährenden Unterstützungen sind erst auf Grund meiner demnächst noch ergehenden speciellen Anweisung zu zahlen.

Teltow, den 11. September 1866.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Unter Hinweisung auf seine Bekanntmachung vom 18. Juni 1859, betreffend die Zuwendung der Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militair-Waisenhauses, bringt das unterzeichnete Directorium hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für jedes Kind, dessen Vater im Kriege gefallen, oder in Folge erhaltener Wunden gestorben ist, ein Pflegegeld bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre bewilligt wird, und die im Alter zwischen 6 und 12 Jahren befindlichen Kinder, wenn es gewünscht wird, in Erziehungsanstalten aufgenommen werden.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges ist es wünschenswerth, daß die betreffenden Anträge:

- a) für die auf dem Lande wohnenden Kinder durch die betreffenden Landrathsämter,
 - b) für die in den Städten wohnenden Kinder durch die Magisträte,
 - c) für die in Berlin wohnenden Kinder Seitens der Mütter direct
- an das unterzeichnete Directorium, Wilhelmstraße Nr. 81. hieselbst gerichtet werden.

Diesen Anträgen ist:

- 1) der amtliche Nachweis über den Tod des Vaters, aus welchem der Truppentheil und die militairische Charge ersichtlich sein muß,
- 2) die Taufscheine der Kinder und
- 3) ein amtlicher Nachweis über die Dürftigkeit beizufügen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verzögerung der Anträge den Beteiligten nur Nachtheile bringen kann, da insbesondere eine Zahlung des Pflegegeldes für eine rückliegende Zeit nicht zulässig ist.

Berlin, den 9. August 1866.

Königliches Directorium des Potsdam'schen großen Militair-Waisenhauses.

(gez.) Krienes.

Raujester.

Vorstehende Bekanntmachung des Königlichen Directorii des Potsdam'schen großen Militair-Waisenhauses bringe ich hiermit noch zur besondern Kenntniß. Ich erwarte von den Herren Schulzen, daß sie in Fällen der in Rede stehenden Art, der Wittwen bei Formirung der Anträge, resp. Beschaffung der Requisite zu 1., 2. und 3. resp. deren Nachweisung an mich, nach besten Kräften annehmen werden.

Teltow, den 11. September 1866.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Sämmtliche Magisträte und Orts-Vorstände des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die ihnen von den durchmarschirten und cantonnirenden Truppentheilen ertheilten Quittungen über verabreichte Feurage, Mundverpflegung u. gestellten Vorspann u. s. w. ertheilten Quittungen, soweit dies nicht schon geschehen ist, sofort und spätestens

bis Montag den 17. d. Mts.

hierher einzureichen.

Die etwa später erfolgende Einreichung qu. Quittungen würde für die resp. Gemeinden die größten Nachtheile herbeiführen, da Nachliquidationen zufolge höherer Anordnung nicht stattfinden dürfen.

Sollten dennoch verspätete Einreichungen vorkommen, so haben die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher, abgesehen davon, daß sie ihren Gemeinden gegenüber persönlich zur Schadloshaltung verpflichtet sind, die Festsetzung von Ordnungsstrafen zu gewärtigen.

Leltew, den 10. September 1866.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Öeffentliches.

— Die „Prov.-Corr.“ sagt in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Was Preußen für Deutschland errungen hat“ unter Anderm Folgendes: Der deutsche Krieg, aus welchem Preußen so reich an Siegen und Ehren hervorgehen sollte, hat zu Gunsten der preussischen Pläne entschieden. Der alte ohnmächtige deutsche Bund ist vernichtet und auf den Trümmern desselben ist zunächst ein norddeutscher Bund unter Preußens militärischer und politischer Führung gegründet. Alle deutschen Länder bis an den Main werden fortan einen festen einheitlichen Bund bilden, als dessen Haupt Preußen unbedingt anerkannt ist. Zu dem unmittelbar preussischen Kern von 6400 Quadrat Meilen und 23,800,000 Einwohnern treten alle übrigen norddeutschen Staaten: Sachsen, die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Weimar, Coburg-Gotha, Altenburg Meiningen, Neuß Lippe, Waldeck, Anhalt, Schwarzburg, die Hansestädte und die darmstädtische Provinz; Oberhessen mit zusammen mehr als 1100 Quadrat-Meilen und mehr als 5¼ Millionen Einwohner hinzu. Preußen und Deutschland treten durch die großen Ereignisse des nunmehr beendigten deutschen Krieges in eine neue Zeit selbstbewußter sicherer Kraft ein. Sie werden diese neu gewonnene Kraft, so viel an ihnen ist, dazu benutzen, um eine friedliche und segensreiche Entwicklung aller Keime und Grundlagen wahren Völkerglücks zu sichern.

— Die „Prov.-Corr.“ bestätigt die Nachricht von dem Friedensabschlusse zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt, indem sie schreibt: „Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt haben am 3. d. M. zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages geführt. Nach den Festsetzungen des Vertrages zahlt die großherzoglich hessische Regierung an Preußen eine Kriegsschädigung von 3 Millionen Fl. An Gebietszuwachs erwirbt Preußen die Landgrafschaft Homburg mit dem Oberamte Weisenheim, die Kreise Biedenkopf und Böhl, den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen mit Ausschluß der Stadt Gießen ferner Rödelheim und Niederurfel. Als Entschädigung erhält das Großherzogthum Hessen einige bisher zu Kurhessen und Nassau gehörige Gebietsstücke (Enclaven). Der Erwerb Preußens an Land und Leuten beträgt ungefähr 20 Quadratmeilen mit etwa 60,000 Einwohnern. Zu den Friedensbedingungen gehört noch, daß Oberhessen in den norddeutschen Bund eintritt, daß Hessen-Darmstadt sich den schon anderweitig getroffenen Vereinbarungen wegen Aufhebung der Schiffsahrtsabgaben auf dem Rhein und Main anschließt und daß es die von Preußen geforderten wichtigen Zugeständnisse in Betreff des Post- und Telegraphenwesens gewährt.“ Von

den vorgedachten Territorien umfaßt 1) die Landgrafschaft Hessen-Homburg 5 Quadratmeilen mit 27,300 Einwohnern; von dieser fallen auf das Amt Homburg (1½ Quadratmeile) 13,600, auf das Amt Weisenheim (3¼ Quadratmeile) 13,700 Einwohner; 2) der Kreis Biedenkopf 11 Quadratmeilen und nach der Zählung von 1864 gegen 33,335 Seelen; 3) der Kreis Böhl 2½ Quadratmeile und 5810 Einwohner; er besteht aus drei Theilen, dem größeren mit der Kreisstadt Böhl und den beiden Enclaven Höringshausen und Gimelrod im Waldeck'schen; 4) die abgetretenen Stücke des Kreises Gießen zählen etwa 5300 Bewohner; 5) der Ort Rödelheim (zum Kreise Bibel gehörig) zählt 2700 und die hessische Hälfte von Nieder-Urfel 470 Einwohner.

— Die sämmtlichen Feldwebel u. s. w. aus dem stehenden Heere, welche während des letzten Feldzuges wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zu Seconde-Lieutenants ernannt worden sind, und deren Beförderung beziehungsweise noch in Aussicht steht, erhalten ein königliches Gnadengeschenk aus der Schatulle von je 200 Thaleru als Beihülfe zu ihrer Offizier-Equipirung.

— Es verlautet nach dem „N. A. B.“ mit großer Bestimmtheit, daß eine Vermehrung der Infanterie-Regimenter bei der preuß. Armee nicht stattfinden soll. Dagegen will man die Friedensstärke dadurch erhöhen, daß die sämmtlichen vierten Bataillone mit einer Kopfstärke von 503 Mann per Bataillon fortbestehen bleiben. Bei einem Bestand von 9 Garde- und 72 Linien-Regimentern erwächst somit dem Heere für's Erste eine Verstärkung von 81 Bataillonen mit zusammen 40,743 Mann nur allein Infanterie. — Eine vorläufige Vermehrung der Cavallerie soll dagegen insoweit eintreten, als man beabsichtigt, sämmtliche leichte Reiterei auf einen Friedensbestand von 5 Escadrons per Regiment zu bringen.

— Die Demobilisirung der Landwehr wird auf das Schleunigste erfolgen. Beim Verkauf von Cavallerie-pferden wird jedoch Rücksicht auf die neu zu formirenden Cavallerie-Regimenter genommen, und wird daher der Verkauf ein sehr geringer sein, zumal die Batterien der Artillerie nicht mehr, wie früher, aus 4 Geschützen bestehen, sondern ferner den Bestand von 6 Geschützen beibehalten sollen, wozu auch eine große Mehrzahl von Pferden gebraucht wird. —

— Von den entlassenen Landwehrmannschaften werden Deputationen bestimmt, welche den feierlichen Einzug der aus dem Feldzuge heimkehrenden sieggetrönten Truppen mitmachen sollen.

— Auf Allerhöchstem Befehl sollen die sämmtlichen im diesjährigen Feldzuge eroberten österreichischen bronzenen Geschütze zum Einzuge nach Berlin geschafft werden und sind bereits am Montag auf dem Frankfurter Bahnhofe 50 Stück von Ologau eingetroffen.

— Wie verlautet, werden diejenigen deutschen He-

geringen, welche vom Beginn des Krieges zu Preußen hielten und Bundeinheiten stellten, auch einen Theil von den Kriegs-Entschädigungs-Geldern empfangen.

— An der Elbe bei Dresden werden mit bedeutenden Kräften großartige Schanzen von Pionieren und Tagelöhnern aufgeführt, ein bestimmtes Anzeichen, daß Preußen sich in Dresden stark befestigt.

— Durch Verfügung des k. Kriegsministeriums ist nun auch, soweit die Umstände es irgend gestatten, die Entlassung der Aerzte der Landwehr angeordnet worden. Die dem 2. Aufgebot Angehörigen dürften jedoch, sobald sie ihre Geschäfte abgewickelt und übergeben haben, zur Entlassung kommen.

— Die Zahl der Gefangenen, welche die preussische Armee im letzten Feldzuge gemacht, betrug 48,415, darunter 690 Offiziere. Von der Gesamtzahl sind nur 10,000 verwundet in Gefangenschaft gerathen. Der Verlust Preußens an Gefangenen betrug nach Ausweis der officiellen österreichischen Listen nur 2 Offiziere, 3 Bediente, 1 Arzt, 1 Geistlicher und 357 Unteroffiziere und Gemeine. In Oesterreich selbst wird man dies nie allgemein glauben, da man es in Wien und anderen Städten für gut hielt, jedesmal durch Anschlag an den Bahnhofen die Ankunft ganzer Tausende von Gefangenen zu verkündigen, wenn ganz kleine Abtheilungen im Lande umhertransportirt wurden. Ueber die Behandlung der gefangenen Preußen hört man in den Kreisen derselben Haarsträubendes. Hoffentlich, sagt die „Schl. Z.“, wird unsere Regierung amtliche Ermittlungen dieserhalb anstellen und das Resultat der Kenntniß und dem Urtheil der öffentlichen Meinung nicht vorenthalten. Daß die Zahl der Gefangenen Oesterreich Schwierigkeiten bereitet habe, wird Niemand zu seiner Entschuldigung anführen können.

— Seit einigen Tagen werden von der Münze zu Berlin sogenannte Siegesthaler, auf denen das Bild des Königs mit dem Vorbeerfranze geziert ist, ausgegeben. Als Curiosum ist anzuführen, daß auch österreichische Siegesthaler, auf denen das Bild des Kaisers in gleicher Weise ausgeprägt ist, ausgegeben werden.

— Durch die bevorstehende Dislocation preussischer Truppen nach den annectirten Ländern, sowie durch die Verlegung des sächsischen Militärs nach preussischen Garnisonstädten, wird die Provinz Brandenburg (Bereich des III. Armeecorps) am meisten betroffen. Der preussischen Besatzung gehen gänzlich verlustig Landsberg a. W. (bis auf einen Theil Cavallerie), Guben, Crossen, Sorau, Soldin, Königsberg i. N., Straußberg, Spremberg und Cottbus, welche Orte sämtlich zukünftig sächsische Truppen als Garnison angewiesen erhalten. Als Sitz der Commandostäbe der somit in der Provinz Brandenburg concentrirten sächsischen Armee wird Frankfurt a. O. bestimmt. Gänzlich verschont von einer Dislocation bleiben die Garnisonen der Provinz Pommern.

— Ein aus österr. Gefangenschaft in Königgrätz zurückgekehrter Füsilier des 2. Garde-Regiments erzählt Folgendes: Am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz wurde ein Theil meiner Kameraden und ich gefangen und demnächst nach der Festung Königgrätz gebracht. Um zu derselben zu gelangen mußten wir, da die Brücke über

die Elbe abgebrochen war, den genannten Fluß durchwaten resp. durchschwimmen, so daß wir in Folge dessen total durchnäßt wurden. Um 7 Uhr Abends genannten Tages langten wir in der Citadelle an, wurden gleich in die Casematten gesperrt und darin waren nur die nackten Steine unser Lager. Da wir auf diesen nicht liegend liegen konnten blieb uns nichts weiter übrig, als unsere nassen Kleider anzubehalten. Bis zum Mittag des 4. Juli kümmerte man sich nicht um uns, sodann erhielten wir eine sehr geringe Portion gekochter Graupen, eine weitere Mahlzeit erhielten wir nicht und während unserer ganzen Gefangenschaft wurde uns auch nur des Mittags eine sehr knappe Portion gereicht. In den ersten 3 Tagen erhielten wir auch kein Brod. Später wurde uns zum Selbstankauf der benötigten Lebensmittel eine Löhnung von täglich 6 Kr. gezahlt, wofür wir indessen nichts kaufen konnten, da uns dazu jede Gelegenheit fehlte. Lagerstroh ist uns während der ganzen Gefangenschaft nicht geliefert, und wir waren daher angewiesen, nur auf den Steinen zu liegen. Um das Loos unseres Glends voll zu machen, wurden wir während des Tages und während der ganzen Dauer der Gefangenschaft mit dem Ausräumen der Cloaken-Gruben der Citadelle beschäftigt. Daß ich hierdurch, so wie meine gefangenen Kameraden, körperlich und geistig ruinirt bin, bedarf wohl keiner Frage, und ich zweifle daran, daß ich jemals meine frühere Gesundheit wiedererhalten werde. Dies ist eine Behandlung Seitens des so oft gepriesenen deutschen Bruderlandes.

— Einige 20 Mann vom Kaiser Franz-Regiment sind am Donnerstag den 6. September aus österreichischer Gefangenschaft nach Berlin zurückgekehrt. Auch der Füsilier in der 12. Compagnie des 3. Garde-Regiments, Paul Schwan, welcher nach der Verlustliste zu den Todten gehörte, ist gleichzeitig in die Arme seiner glücklichen Eltern zurückgekehrt.

— Berlin. Die „Sp. Btg.“ schreibt vom 5. Septbr.: Die Bestimmungen der Städte-Ordnung, daß nur Derjenige wahlberechtigt ist, der im letzten Jahre seine Steuern bezahlt hat, veranlaßte den Magistrat, eine Liste aller derjenigen Personen aufstellen zu lassen, welche im letzten Jahre mit ihren Steuern im Rückstand geblieben sind. Diese Liste ist sehr umfangreich, und war vorauszu sehen, daß viele Irrthümer darin enthalten seien, weil die Servisdeputation nicht im Stande ist, zuverlässige Notizen hierüber zusammenzustellen. In Folge dessen hat es der Magistrat für seine Pflicht gehalten, jedem einzelnen Restanten von diesem Resultate und den Folgen der Nichtzahlung Kenntniß zu geben, und hat diese Maßregel den besten Erfolg gehabt, indem dadurch den Betheiligten Gelegenheit gegeben worden ist, nachzuweisen, daß die Zahlung entweder nachträglich erfolgt ist, oder daß Gründe vorliegen welche den Irrthum aufklären oder die nicht erfolgte Zahlung entschuldbar erscheinen lassen. In dieser Weise wird vielen Einwohnern das Wahlrecht erhalten, dessen Existenz nach den gesetzlichen Bestimmungen in Zweifel gezogen werden mußte.

Unterhaltendes

Vergeltung.

(Fortsetzung.)

2.

Margarethe Pilkington war eine Frau, deren Knochen wie von Erz und deren Blut eisig war, — ein schleimendes, herzloses Weib, das nie eine gute That verrichtete, nie einen guten Gedanken hegte, und in ihren Zügen nichts als eine Mischung pharisäischer Heuchelei und niedriger Selbstsucht ausdrückte. Sie war Brandon's Ruhme, — sein weibliches Gegenstück, aber ohne die ihn zierende äußerliche Schönheit. Er war ein hübscher alter Mann, und sie abstoßend häßlich; allein in Gemüth und Gesinnungen waren sie ganz gleichartig. Margarethe Pilkington wohnte in Bedford, unweit London, in einem finsternen, massiven Gebäude, das eine Aussicht auf einen freien Platz und eine Reihe schlechter Hütten gewährte, welche ihr Eigenthum und vermietet waren. Von dem Fenster ihres Wohnzimmers aus konnte sie alle ihre Miethsleute beaufsichtigen, die sie, wie ihre Dienstboten, mit rücksichtsloser Willkür beherrschte. Demselben Regimente wurde Alice unterworfen, sobald sie zu ihr kam. Better Brandon hatte ihr gesagt, daß das Mädchen eigensinnig und hartnäckig sei, und daß es nur zur Vernunft gebracht werden müsse, und Ruhme Pilkington übernahm deshalb das Geschäft mit selbstgefälliger Bereitwilligkeit.

Hatte Alice Lust, am Ufer des Flusses spazieren zu gehen, so mußte sie zu Hause bleiben und zur Erholung Strümpfe stopfen. Blies dagegen der Nordwind, so erhielt sie den Befehl, ihrer Gesundheit halber, einen Spaziergang zu machen. Hatte sie Kopfschmerzen, so wurde es Verstellung genannt, und sie mußte aus irgend einem alten Gebetbuche vorlesen; war sie aber einmal bei einer sie interessirenden Lectüre begriffen, so wurde ihr befohlen, das Buch bei Seite zu legen. Mit einem Worte, Ruhme Pilkington verstand die Kunst einem jeden Menschen störend und hinderlich zu sein, und zwar in einer so ruhigen, freundlichen Weise, daß man sich nicht einmal beschweren konnte. Ein einziges Mal hatte ihr Alice widersprochen, aber dadurch einen Stundenlang und so heftigen Sturm von Worten hervorgerufen, daß sie nie wieder eine ähnliche Uebertretung wagte. Sie durchschaute zwar die Verstellung der Ruhme und verachtete sie, aber fügte sich dennoch den Befehlen ihrer Gefangenschaft, so gut sie konnte.

Als Alice zehn Tage dort war, — lange genug, um einer solchen Behandlung müde zu werden, — kam Carl Brandon eines Morgens in der heitersten Laune nach Bedford. Er hatte eine glückliche Speculation gemacht und sah dies als ein günstiges Vorzeichen für den Erfolg seiner Brautwerbung an. Alice empfing ihn herzlich; jede, auch die geringste Abwechslung in dieser traurigen Lebensweise war besser als keine.

„Nimm mich mit nach Hause, Carl,“ flüsterte sie ihm in dem früheren vertraulichen Tone zu, ohne an die Scene zu denken, die kurz vor ihrer Entfernung aus dem Hause zwischen ihr und ihm stattgefunden hatte.

Er schien darüber erfreut zu sein.

„Ist Dein Herz weicher gegen mich geworden, Alice?“ fragte er in sanftem Tone.

Augenblicklich richtete sie sich stolz auf, sah ihm gerade in's Gesicht und sagte:

„So, also zur Strafe bin ich hierher geschickt worden? Gut, Carl, ich will lieber bis zum jüngsten Tage hier bleiben, als Dein Weib werden. Glaubtest Du, daß ich Dich nicht vorher hinreichend verabscheute, um auch noch zu Verfolgungen gegen mich Deine Zuflucht zu nehmen?“

Mit diesen Worten wandte sie sich von ihm, mit der Würde einer Königin, und ließ ihn mit dem Gefühle eines niedrigen, beschämten Menschen stehen. Jetzt hatte er nicht den Muth, ihr die schönen Geschenke anzubieten, die er für sie mitgebracht hatte, sondern behielt sie in der Tasche, und kehrte mit Gift und Galle im Herzen nach London zurück.

Margarethe Pilkington litt, wie sie sagte, häufig an Gesichtskrämpfen. Am nächsten Morgen bekam sie einen solchen Anfall, und nachdem sie mehrere Stunden lang in einer immer steigenden üblen Laune zugebracht hatte, zog sie sich endlich in ihr Schlafzimmer zurück und schloß sich ein.

Alice schöpfte aus tiefer Brust freien Athem, setzte sich den Hut auf und eilte an das Ufer des kleinen Stromes. Es war ein berühmter Forellenbach. Nichts war daher natürlicher als daß sie bei einer Biegung des Baches in der Entfernung einen Mann angehn sah, und daß dieser Mann ihr Better Robert war. Eben so natürlich war es ferner daß sie über diese zufällige Begegnung beiderseits große Freude ausdrückten und dann durch die schattigen Wege des nahen Wäldchens wandelten und von allerlei Dingen sprachen, die nur für sie Interesse hatten.

„Ich höre gestern,“ sagte Robert, „daß Du hier siehest und begab mich deshalb sogleich hierher. Weshalb haben sie Dich aus dem Hause fortgeschickt, meine liebe Alice?“

Alice erzählte ihm einen Theil dessen, was vorgefallen war, und den Rest errieth er.

„Mein Bruder ist ein arger Schelm, ich werde ihn nicht mehr als meinen Bruder ansehen! rief er aus.“

Alice wußte jedoch recht wohl, daß er auch mit seinem größten Feinde die letzte Brodrinde getheilt haben würde. Robert hatte kein Gedächtniß für Beleidigungen, und statt auf Carl's Liebe zu Alice eifersüchtig zu sein, hielt er sie für die natürlichste Sache von der Welt.

Robert besaß eine volle Stimme, aber er konnte sie auch bis zum leisesten Flüstern sinken lassen; und was er jetzt sagte, vermochten selbst die kleinen Vögel in den Baumgipfeln kaum zu hören.

„Habe mich lieb, Alice,“ flüsterte er, „und werde mein Weib. Ich habe Dich sechszehn Jahre lang geliebt, von dem Augenblicke an, als man Dich als ein scheues kleines Wesen, das kaum gehen konnte, zu uns brachte und zwischen mich und Carl setzte, damit wir Dich als Brüder lieben sollten.“

Alice war nicht todt, aber jetzt schwebte ein schalkhaftes Lächeln auf ihren Lippen, indem sie sagte: „Und am folgenden Tage schlug Ihr Euch darum, wer mich am meisten lieb hätte.“

„Ja, und ich besiegte Carl,“ antwortete Robert, „wollst Du mich lieben?“

„Nun, ich glaube, Du hast durch Deine Treue eine Belohnung verdient,“ erwiderte sie lächelnd und erröthend.

„Dann versprich mir, daß ich sie haben soll.“

Er streckte seine Hand und sie legte die ihrige hinein, und da kein anderer Zeuge gegenwärtig war als der Waldbewohner, so besiegelte sie das Versprechen mit ihren sanften, warmen Lippen.

Als sie sich trafen, war es kurz nach Mittagsstunde, und als sie sich wieder trennten, begann es schon zu dämmern. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

— Ein preussischer Jäger, dem in der Schlacht bei Königgrätz eine Spitzkugel in das rechte Bein gedrun- gen war, wurde, wie das „Fr.-Bl.“ erzählt, nach Ber- lin geschafft und im Lazareth in der Chaussee-straße unter- gebracht. Der Jäger litt furchtbare Schmerzen, denn er schrie unaufhörlich. Da man die Kugel nicht fin- den konnte und das Bein immer schlimmer wurde, so beschloß man in einer Conferenz das Bein zu ampu- tieren. Der Kranke weigerte sich zwar, darauf einzuge- hen doch die Verstellung, daß man dann für sein Le- ben nicht einstehen könne, brachte ihm zu dem Entschluß, sich der Operation zu unterwerfen. Der Jäger wurde nun durch Aether bewußlos gemacht und die Ärzte

nahmen die blutige Arbeit auf. Als der Kranke nach einiger Zeit erwachte, jammerte er fortwährend, daß er nun ein Krüppel sei; da er aber keine besondern Schmer- zen fühlte dieselben im Gegentheil bedeutend nachge- lassen hatten, fuhr er mit den Händen ängstlich unter die Bettdecke und fand zur größten Freude sein Bein noch vor, es war ihm nicht amputirt worden. Die Ärzte hatten nämlich noch einmal eine gewaltige Anstrengung gemacht und die Kugel endlich gefunden und entfernt. Der Kranke ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er an einem Stock gehen kann.

Die im Verlage von H. Gaack in Berlin erscheinende Muster- und Modzeitung „Victoria“, welche wir schon zu wiederholten Malen unseren Leserinnen empfohlen haben, fährt fort, sich der geehrten Damenwelt immer mehr nützlich, ja unentbehrlich zu machen. Im technischen Theile bringt die Victoria neben zahlrei- chen Holzschmittabbildungen sehr klare und ausführliche Anweisungen zur Anfertigung der darin angegebenen weiblichen Handarbeiten, sehr übersichtliche Schnittbogen und mit jeder Nummer ein höchst sauber ausgeführtes colorirtes Modetypfer. Der belletristische Theil bringt gelesene Erzählungen, Musikstücken, Haus- und Wirtschaftsa- nrepte, Räthsel, Köstelsprungaufgaben zc. zc. Welche Mühe sich übrigens der Verleger giebt, und daß er weder Mühe noch Kosten scheut, geht daraus hervor, daß, wie er im vorigen Jahre, für die beiden besten Erzählungen einen Preis von 50 und 25 Dukaten gewährte, er jetzt auch für weibliche Handarbeiten ein Concurrenz- Ausschreiben erlassen hat, nach welchem die beiden besten Arbeiten auf diesem Felde ebenfalls mit einem Preise von 50 und 25 Dukaten gekrönt werden sollen. Die ganze höchst geschmackvolle Ausstattung der Victoria und der äußerst geringe Preis von 20 Sgr. pro Quartal geben ein sprechendes Zeugniß davon, wie weit dieselbe verbreitet sein muß, und können wir deshalb dieselbe unseren Leseri- nnen auch nur auf das Angelegentlichste empfehlen. Sollte sich eine oder die andere unserer verehrten Damenwelt an dem Preis- ausschreiben betheiligen wollen, so stehen auf Verlangen die betref- fenden Bedingungen sehr gern in der Expedition dieses Blattes zur Disposition.

Öffentliche Anzeigen

Steckbrief.

Gegen die unten näher bezeichneten Müller- Gesellen Johann August Ferdinand Hansche und Carl August Bernert, ist die gerichtliche Haft wegen schweren Diebstahls aus §. 218. des Strafgesetzbuchs beschlossen worden. Die Verhaftung hat nicht ausgeführt werden kön- nen, weil beide bisher nicht aufzufinden ge- wesen sind.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalt der- selben Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon der nächsten Gerichts- oder Polizeibe- hörde Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Civil- und Milil- tairbehörden des In- und Auslandes dienst- ergebenst ersucht, auf dieselben zu achten, sie im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei sich vorfindenden Gegenständen und Gel- dern mittelst Transport an die hiesige Ge- sängniß-Inspection abzuliefern.

Es wird die ungekündete Erstattung der dadurch entstandenen haaren Auslagen, und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Oranienburg, den 30. August 1866.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Signalement. Der Müllergesell Fer- dinand Hansche ist 26 Jahr alt, am 25. März 1837 in Boffen geboren, evangelischer Religion, vom kräftigen Körperbau 5 Fuß 3 Zoll 1

Strich) groß, hat dunkelbraune Haare, braune Augen, dunkle Augenbraunen, dunkelblonden Bart, gesunde Gesichtsfarbe, und war mit einem grauen Rock bekleidet.

Der Müllergesell Carl August Bernert ist 30. Jahr alt am 8. Januar 1836 in Wieß geboren, nicht so kräftig und kleiner, hat einen schwarzen Schnurrbart und kleinen Henry quartzé und blaße Gesichtsfarbe, beklei- det war derselbe mit einem schwarzen Rock.

Der „Märkische Bote“

hat den Zweck, die Provinz Brandenburg ge- schäftlich enger zu verbinden, öffentliche An- gelegenheiten zu besprechen, Gutes zu fördern und Uebelstände zu beseitigen. Außerdem wird aber der „Bote“ sich bestreben, ein gern gelehener Gast zu werden und der Familie in erstem und schmerzhaftem Gewande das- jenige bieten, was für sie sich eignet, was ihr gefällt. In seinem ersten Theile bringt der „Bote“: Nachrichten aus Heimath und Fremde; im zweiten: eine interes- sante Erzählung; im dritten: Ver- mischstes, Räthsel, Charaden n. s. w.; außerdem Marktberichte aus Berlin, Stet- tin zc., Börsen-Coursettel, Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art u.

f. w., u. s. w. (Es sei hierbei noch bemerkt, daß wir es gern sehen, wenn uns, wie schon immer, aus den Städten der Provinz Ori- ginalbeiträge zur Veröffentlichung zugesendet werden. Größere, uns conventrende Artikel zc. sind wir auch gern bereit, entsprechend zu honoriren.)

Der „Märkische Bote“ erscheint jeden Mitt- woch und Sonnabend für den vierteljährlichen Abonnementpreis von nur 9 Sgr. 3 Pf. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen darauf entgegen.

Zu Bekanntmachungen aller Art empfiehlt sich das Blatt als das geeignetste und billigste Mittel. Die Insertionsgebühren betragen pro 3gespaltene Corpusszeile 1 Sgr.

Die Expedition d. märkischen Boten.



Pferdedecken,
in allen
Dimensionen,
empfehlht
W. Müller in
Boffen.

Bestes Sprengpulver, fein Korn in
Blanz, offerirt à Pfd. 7 Sgr.

W. Müller in Boffen.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Es sollen am **Freitag den 28. September 1866 Vormittags 10 Uhr** im Krefeldischen Gasthause zu **Königs-Wusterhausen** aus den nachbenannten Röniglichen Forstrevieren und zwar aus dem Einschlage des verfloßenen Winters, folgende Brennholzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

I. Aus der Oberförsterei Königs-Wusterhausen.

71 1/2	Klaftern	Kiefern Kloben,	} Ablage Nachgraben,
5	do.	Kiefern Kloben, rund	
11	do.	Kiefern Knüppel,	} Ablage Drebelstelle,
9 3/4	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
164	do.	Kiefern Kloben,	} Ablage Alte Weinberg,
4 3/4	do.	Kiefern Kloben, rund,	
29 3/4	do.	Kiefern Knüppel,	} Ablage Blacheheide,
72	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
60	do.	Kiefern Durchforzungsknüppel,	} Ablage Schweinebucht,
5 1/4	do.	Birken Knüppel II. Classe,	
129 1/2	do.	Kiefern Kloben,	} Neue Ablage,
23 1/2	do.	Kiefern Kloben, rund,	
24	do.	Kiefern Knüppel,	} Ablage Lehmannswiese,
20	do.	Eichen Kloben,	
2 1/2	do.	Eichen-Kloben, rothfaul,	} Ablage
3 1/2	do.	Eichen Knüppel,	
47 1/4	do.	Eichen Kloben,	} Ablage
18 1/2	do.	Eichen Kloben, rothfaul,	
40 1/4	do.	Eichen Knüppel,	} Neue Ablage,
23 1/4	do.	Kiefern Kloben,	
9 3/4	do.	Eichen Kloben,	} Ablage
5 1/2	do.	Eichen Kloben, rothfaul,	
66 1/2	do.	Kiefern Kloben,	} Ablage
10 1/4	do.	Kiefern Kloben, rindschällig,	
1 1/2	do.	Kiefern Kloben, rund,	} Ablage
48	do.	Kiefern Kloben,	
8 3/4	do.	Kiefern Kloben, rindschällig,	} Ablage
2 1/4	do.	Kiefern Kloben, rund,	
6 3/4	do.	Birken Knüppel, Ablage	

II. Aus der Oberförsterei Hammer.

400	Klaftern	Kiefern Kloben,	} Ablage Kleine Mühle,
44	do.	Kiefern Knüppel,	
78	do.	Kiefern Spaltknüppel,	} Ablage Mielzigsee,
18	do.	Erlen Knüppel,	
200	do.	Kiefern Kloben,	} Ablage Alte Weinberg,
230	do.	Kiefern Kloben, Ablage	
300	do.	Kiefern Kloben,	} Ablage Neubrück,
79	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
190	do.	Kiefern Kloben,	} Ablage Tiefe Keller,
156	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
39	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Staakow, Zagen 1.,
9	do.	Kiefern Knüppel,	
9	do.	Kiefern Spaltknüppel,	} Belauf Staakow, Zagen 3.,
8	do.	Eichen Kloben,	
154	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Staakow, Zagen 3.,
22	do.	Kiefern Knüppel,	
13	do.	Kiefern Spaltknüppel,	} Belauf Staakow, Zagen 3.,
250	do.	Kiefern Stubben,	
67	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Staakow, Zagen 14.,
1	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
137	do.	Kiefern Stubben,	} Belauf Staakow, Zagen 14.,
9	do.	Buchen Kloben,	
93	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Staakow, Totalität,
95	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
71	do.	Kiefern Knüppel II. Classe,	} Belauf Semlet, Zagen 41
58	do.	Kiefern Kloben,	
72	do.	Kiefern Stubben,	} Belauf Semlet, Zagen 41
6	do.	Birken Kloben,	
11	do.	Erlen Kloben,	} Belauf Semlet, Zagen 47.,
39	do.	Erlen Knüppel,	
17	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Semlet, Zagen 47.,
23	do.	Kiefern Knüppel,	
25	do.	Kiefern Spaltknüppel,	} Belauf Semlet, Zagen 47.,
14	do.	Kiefern Stubben,	

18	Klaftern	Kiefern Kloben,	} Belauf Semlet, Totalität,
12	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
5	do.	Kiefern Kloben,	} Belauf Buchholz, Zagen 84. und 89.,
5	do.	Kiefern Spaltknüppel,	
300	do.	Kiefern Stubben,	} Belauf Neubrück, Zagen 117.,
60	do.	Kiefern Kloben,	
15	do.	Kiefern Knüppel,	} Belauf Neubrück, Zagen 133.,
10	do.	Kiefern Kloben,	
39	do.	Kiefern Knüppel II. Classe,	} Belauf Neubrück, Zagen 141.,

III. Aus der Oberförsterei Klein-Wasserburg.

83	Klaftern	Kiefern Kloben,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 25.,
85 3/4	do.	Kiefern Kloben,	
35 3/4	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 36.,
15	do.	Kiefern Knüppel, rund,	
73	do.	Eichen Kloben,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 26.,
30	do.	Birken Kloben,	
24 1/2	do.	Birken Knüppel, gespalten,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 26.,
28 1/4	do.	Kiefern Kloben, Schutzbezirk Krausnick, Zagen 47.,	
100	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 55.,
22	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
17	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	} Schutzbezirk Krausnick, Zagen 58.,
60	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
24	do.	Kiefern Kloben, Schutzbezirk Damm, Zagen 74.	} Schutzbezirk Damm, Zagen 91.,
389	do.	Kiefern Kloben,	
89 1/2	do.	Kiefern Knüppel, rund,	} Schutzbezirk Damm, Zagen 91.,
68	do.	Kiefern Stubben,	
7 1/2	do.	Kiefern Kloben, rund,	} Schutzbezirk Damm, Zagen 97.,
90	do.	Kiefern Kloben,	
13	do.	Kiefern Knüppel, rund,	} Schutzbezirk Damm, Zagen 97.,
1 1/2	do.	Kiefern Kloben, rund,	
243	do.	Kiefern Kloben,	} Schutzbezirk Neuendorf, Zagen 110.,
27	do.	Kiefern Knüppel, rund,	
14 1/2	do.	Kiefern Stubben,	} Schutzbezirk Neuendorf, Zagen 121.,
80	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
68	do.	Kiefern Kloben, Schutzbez. Hermendorf, Zagen 101.,	} Schutzbez. Hermendorf, Zagen 103.,
35 1/4	do.	Kiefern Kloben, Schutzbez. Hermendorf, Zagen 103.,	
11	do.	Kiefern Kloben,	} Schutzbezirk Groß-Eichenholz, Zagen 157.,
1 1/2	do.	Kiefern Knüppel, rund,	
23	do.	Kiefern Kloben,	} Schutzbezirk Groß-Eichenholz, Zagen 168.,
3 1/2	do.	Kiefern Knüppel, rund,	
71	do.	Kiefern Kloben,	} Schutzbezirk Streganz, Zagen 165.,
17	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
20	do.	Kiefern Stubben,	} Schutzbezirk Streganz, Zagen 175.,
115	do.	Kiefern Kloben,	
86	do.	Kiefern Stubben,	} Schutzbezirk Streganz, Zagen 175.,
11	do.	Kiefern Kloben,	
70	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	} Schutzbezirk Streganz, Zagen 160.,
1	do.	Kiefern Knüppel, gespalten,	
308	do.	Eichen Knüppel, gespalten,	} Ablage Gabla, bei Leibsch.

zus. 6779 3/4 Klaftern Brennholz.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Hartig zu Kasanerie, Ende zu Hammer und Zinnig zu Klein-Wasserburg einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden. Die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen erfolgt im Termine, und wird hier nur bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote in demselben als Anzahl bezahlet werden muß, und daß dies auf diejenigen Gebote Anwendung findet, welche den Taxwerth nicht erreichen, und auf welche deshalb der Zuschlag im Termine nicht ertheilt werden kann.

Berlin, den 3. September 1866.

Königl. Hofkammer der Königl. Familien-Güter.

Dr. med. Meyeren **Wunderheilmittel**
Franz an Unterleibbeschwerden, so daß sie lange Zeit an großer Schwäche litt; alle angewandten Mittel hiergegen waren fruchtlos.
 Es wurde mir von mehreren Freunden der **Danbigsche Liqueur** empfohlen, welchen ich aus der Handlung des Herrn Herrmann Büttner hier, entnahm. **Schon nach Verbrauch einer Flasche** fühlte sie Linderung und **sehe ich nun nach regelmäßigem Gebrauch ihrer völligen Genesung entgegen.**
 Dies bescheinige ich der Wahrheit gemäß.
 Breslau, den 28. April 1866.
Ertel, Bremser bei der Oberöf. Bahn, Kurstraße 7.

Autorisirte Niederlage bei:
 C. Buchwald in Mittenwalde.
 Louis Kobling in Zossen.
 L. Nöhlenbeck in Göpenitz.
 Jul. Herzer in Liebenwalde.
 Stegmann in Teltow.
 R. Rosenbaum in Zehlendorf.
 J. F. Scheder Ww. in Königs Wusterhausen.

Die Schleswig-Holsteinsche Feuer-Versicherung, „Feuer-Assecuranz-Berein in Altona“
 gegründet 1830, basirend auf dem Gegenseitigkeitsprincip, mit einer festen

Dividende von 58%

nicht hierorts unter **General-Agentur-Bedingungen**, einen Vertreter für einen größeren Bezirk, der die Ermächtigung hätte, sich Unteragenten anstellen zu dürfen. Offerten sind an die Subdirektion in Berlin, Friedrichstraße 65., zu richten.

3 Morgen in Steglitz am Mariendorfer Bege gelegenes **Gartenland** sind für den festen Preis von 800 Thlr. zu verkaufen bei **C. A. Niemeyer.**

Am Donnerstag den 13. September d. J. Nachmittags 4 Uhr sollen im **Schulzen-Amt zu Budow** verschiedene Nachlass-Gegenstände, als: 1 Büchschl. 1 Doppelflinte, Hirschfänger, Jagdmuff, diverse andere Jagdartikel, Wollsepp, Hirsch- und Rehköpfe, diverse Kleidungsstücke, 1 Hühnerhund, 1 Dachshund u. u. öffentlich meistbietend, gegen Baarzahlung verkauft werden. Budow, den 11. September 1866.

Das Dorfgericht.
 Mohrbed.
Am 1. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr beabsichtige ich folgende Hölzer circa 112 Klafter Kloben.
 130 Stammholz
 40 Knüppelholz

zu verkaufen, wozu ich auch einige Vieh durch einlade. Die Hölzer stehen auf der Zehlendorfer Feldmark 3/4 Meile von Zossen. — Entfernung v. d. Chaussee 3/4 Stunde. — Sachgenbrüd. **Wilhelm Hille.**

?? Wo kauft man billig ??
 Spazierstöcke, echte Meererschäume, wippen unter Garantie, gute Hauspfaffen, Jagd- und Reispfeifen, Dosen u. s. w. bei **J. Neumann,** Kunstdrechsler, Mauerstraße 94., Ecke der Friedrichs-Strasse in Berlin.

Werkzeugmaschinen,
 Stoß- und Schnittwerke, neueste und beste Kupplungen für variable Schlauch- und Abrenleitungen, fertigen
Raunefeld u. Schaade,
 Berlin, Rosenthalerstr. 55.

Frischgebrannter Kalk
 ist in der Kalkfabrik bei **Friedrich Deschläger in Erfner** an der Niederschles.-Märk. Eisenbahn, (nahe den Müdersdorfer Kalkbergen) billigst zu haben, und wird auf Bestellung in Eisenbahnwagen von 27 bis 54 Tonnen, (a Tonne 4 berl. Scheffel) nach allen Stationen jeder Bahn prompt gesandt.

Bockverkauf.
 Zwei wolldreiche junae Regretti-Höde und ein Original Southdower Bock sind auf dem Dominio Groß-Marknaw zu verkaufen.

Von dem berühmten 7 bis 8 Fuß hohen **heffischen Stauden-Roggen** (Garbe du Corps-Roggen) ist noch Saat zu verkaufen auf dem **Dominium Martensfelde.**

Sobelbänke
 und sämtliche Tischlerwerkzeuge von **Stellmann Berlin, Wilhelmstraße 32.**
 Vergangenen Freitag ist ein **geladenes Terzerol** gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Infortions-Kosten in Empfang nehmen in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag Abend ist auf der Zehlendorfer Chaussee, dicht an der Bahn, ein **seidener Regenschirm** mit Hornkrüde verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung b. Glaserstr. Hanack in Teltow.

Das diesjährige **Königs- und Regelschießen**
 der Teltomer Schützengilde findet am **16. und 17. September d. J.** Statt, und laden wir Gewerbetreibende hierzu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß zu der Zeit sich viel Militär in der Umgegend Teltows befinden wird. Gewerbetreibende wollen sich bei dem Unterzeichneten wegen Anweisung der Plätze melden.
 Teltow, den 10. September 1866.
G. Münzel.

Am ersten **Schützenfesttage,**
 Sonntag den 16. September, findet im **Schützenfeste** von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**
 Statt, wozu ich ergebenst einlade. Entree à Person 1 Sgr. **W. Brose,** Schützenwirth.

Zum hiesigen Schützenfest, am 16. und 17. d. Mts. wird bei mir von Nachmittags ab **Grosses Garten-Concert** und später **Tanzmusik** stattfinden, wozu ich freundlichst einlade.
 Teltow. **Fritz Hessling.**

Marktpreise.

	Weizen		Roggen		Hafer		Gerste		Erbsen		Linsen		Kartoffeln		Flachs		Butter		Eier		Hirse		Lupin.		Heu		Stroh		
	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	Schfl.	thlr. sgr.	
Berlin	höchster	2 25	2 32	1 7 1/2	1 22 1/2	2 10	3 15	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Septbr.	niedrigster	2 15	1 27 1/2	1	1 17	2 7 1/2	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zossen	höchster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Septbr.	niedrigster	2 20	2 5	1 24	1 10	—	3 20	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Trebbin	höchster	2 17 1/2	1 27 1/2	1 7 1/2	1 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Septbr.	niedrigster	2 15	1 25	1 6	—	—	2 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—